

„Wenn du nicht kannst, kommt Rummelsberg eben zu dir!“

Das Rummelsberger Diakoniemuseum baut als „Museum unterwegs“ Barrieren ab

Eine Rampe am Hintereingang des Rummelsberger Diakoniemuseums und große Schrift? Damit ist es in Sachen Barrierefreiheit nicht getan, das weiß Martina Fritze. Als Diakonin und studierte Gerontologin denkt sie die Bedarfe von Menschen mit Behinderungen und Senior*innen stets mit – und auch zu Ende. Imposant zu spüren ist das in ihrem Projekt „Museum unterwegs“.

„Als Gerontologin ist es mir wichtig hervorzuheben, dass Menschen, nur, weil sie älter oder immobil sind, nicht das Interesse an Kunst, Kultur und Geschichte verlieren. Gerade im Alter engagieren sich viele Leute vielfältig.“ Der Diakonin war klar: Teilhabe sollte her, und wenn die Menschen nicht ins Diakoniemuseum nach Rummelsberg kommen können, dann kommt Rummelsberg eben zu ihnen. Fritze: „Das Format des mobilen Museums gibt es ja schon und ich dachte mir: Das bieten wir auch an! Alles unter dem Fokus, dass nicht zuletzt die Bewohner*innen der Rummelsberger Einrichtungen davon profitieren.“

Das breite Angebot an museumspädagogischen Formaten lädt bereits jetzt alle kleinen und großen Menschen ein: von Individualbesucher*innen, Grundschulen über kirchliche Mitarbeitende bis hin zu Konfirmandengruppen oder den Gemeinden. Das Hindernis der ortsgebundenen Ausstellung stellte nichtsdestotrotz für viele, gerade ältere Menschen, eine unüberwindbare Barriere dar.

Diakonin Martine Fritze fackelt nicht lang und packt ihren Museumskoffer. Frei nach dem Motto „Ich packe meinen Koffer und nehme mit...“ finden darin Exponate der Ausstellung, Lichtbilder, Präsentationen, Musik und Erzählungen Platz. Zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Museumsgäste vor Ort, entsteht so in den Klassenzimmern, Gemeinschaftsräumen in Senior*inneneinrichtungen oder Gemeindehäusern immer wieder ein neues, authentisches Rummelsberger Diakoniemuseum. Darüber hinaus wird auch eine digitale Kirchenführung der Philippuskirche oder ein digitaler Ortsrundgang durch Rummelsberg angeboten.

„Mir ist es wichtig, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.“

Diakonin Martina Fritze

„Für mich ist es wichtig, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen“, betont Martina Fritze. „Bei vielen Menschen löst das etwas in ihrer Biografie aus und sie bekommen ein starkes Bedürfnis zu erzählen. Insbesondere die aktuelle Ausstellung „Fremde beherbergen“ kann die eigene Geschichte berühren. Diese Ausstellung ist Teil des großen europäischen Kooperationsprojektes „Evangelische Migrationsgeschichte(n)“, das ab 6. Juni 2023 in Nürnberg zu sehen ist.“

Was ist Migration? Wie lassen sich Migrationsbewegungen erklären und ihre gesellschaftlichen Effekte einordnen? Die internationale Ausstellung versucht Antworten auf diese Fragen zu finden. Entwickelt wurde sie von der Arbeitsgemeinschaft „Museen im evangelischen Raum“ und dem Verein „bildung evangelisch in europa“. Das Fembo-Haus öffnet seine Tore für einen besonderen Teil der Ausstellung, zu dem alle zehn Museen zwei Biografien beisteuern. Vor Ort ist es möglich, mit den Projektpartner*innen in den Dialog zu kommen. sl



Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite unter

diakoniemuseum.de



Als Museumspädagogin in ihrem Element: Diakonin Martina Fritze mit Exponaten der aktuellen Ausstellung im Rummelsberger Diakoniemuseum

Fotos: Martina Fritze

